

"Der schmale Weg"

Orientierung für Wahrheitssucher

„Geht hinein durch die enge Pforte!

Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“

(Matthäus 7,13-14)

Evolution wissenschaftlich widerlegt!

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden bekanntlich durch Beobachtung und Experiment gewonnen. Voraussetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, dass die Beobachtungen sie regelmäßig bestätigen und ihnen nicht widersprechen, und dass die sie bestätigenden Experimente jederzeit und überall wiederholbar sind. Gemäß dem bekannten Wissenschaftstheoretiker Karl A. Popper ist eine Hypothese oder Theorie zu verwerfen oder zumindest zu modifizieren, wenn sie auch nur durch eine Beobachtung oder ein Experiment widerlegt wurde (Falsifikationstheorem).

Die Anhänger der Evolutionstheorie – insbesondere die Autoren von Biologielehrbüchern und nahezu alle Journalisten – behaupten in Universitäten, Schulen und Medien ständig, die Evolution sei eine bewiesene Tatsache.

Ist „die Evolution“¹ wirklich eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache oder unbegründete Spekulation, Glaube und Ideologie der humanistischen Atheisten, die den Menschen und seine „Vernunft“ absolut setzten – letztlich nur, um GÖTT eigennützig zu ersetzen?

Gegenüber der breiten Öffentlichkeit verschweigen die meisten Evolutionisten, dass wesentliche Fragen ungeklärt sind, und dass die Behauptung einer Evolution vielen allgemein anerkannten Naturgesetzen widerspricht.

Tatsächlich wurde *die Makroevolution durch kein einziges wissenschaftliches Experiment bewiesen*, hingegen nicht nur durch eine, sondern durch viele naturwissenschaftliche Beobachtungen und Gesetze widerlegt.

Sie widerspricht den bekannten Beobachtungen, Erfahrungssätzen und Naturgesetzen:

1. Leben kann nur aus Leben entstehen.

Es wurde niemals beobachtet oder durch ein Experiment bewirkt, dass ein Lebewesen aus

unbelebter Materie erzeugt wurde. Nicht einmal der „primitivste“ Einzeller konnte im Labor aus unbelebter Materie hergestellt werden, ja nicht einmal das DNS-Molekül des primitivsten Einzellers. Im Gegenteil:

Stets wurde beobachtet, dass jede Art von Lebewesen ausschließlich aus einem Lebewesen gleicher Art entstanden ist. Z. B. ein Rind aus einem Rind, ein Elefant aus einem Elefanten. Für einen Sprung zwischen verschiedenen Arten gibt es bis heute keine experimentelle Bestätigung. Trotz noch so vieler Züchtungsversuche mit der Taufliede konnte aus ihr nicht einmal eine andere Spezies *erzeugt* werden.

2. Die Schädlichkeit von Mutationen.

Es ist ein nie widerlegter Erfahrungssatz der Vererbungswissenschaft, dass jede Art nicht nur ihre Art hervorbringt, sondern auch bestrebt ist, diese konstant zu halten, z. B. durch Selektion. Entartende Mutationen sind immer schädlich und begründen somit keinen Selektionsvorteil, sondern einen –nachteil. Schon eine extreme Züchtung wird instabil: sei es bzgl. Krankheitsanfälligkeit (z. B. überzüchtete Milchkühe oder Getreidesorten), sei es, dass sich ein solches Tier nicht mehr fortpflanzen kann. Sogar schon eine Kreuzung zwischen Pferd und Esel, das Maultier, ist bekanntlich unfruchtbar.

3. Die mathematische Absurdität von

Entstehung und Entwicklung durch Zufall.

Seit der Entdeckung des Erbmoleküls DNS, des Genetischen Codes, mit seinen ca. 3 Milliarden von Kettengliedern bestehend aus den vier Basenpaaren (A-C-T-G), die in ganz bestimmter Reihenfolge angeordnet sein müssen, und sich gemäß der Evolutionslehre zufällig durch eine unfassbar große Zahl chemischer Polykondensationen gebildet haben müssten, ist es absurd anzunehmen, dass diese das Ergebnis eines statistischen Zufalls seien. Der frühere Lehrstuhlinhaber für Makromolekulare Chemie, Prof. Bruno Vollmert von der TU-Karlsruhe, hat dies in seinem Buch „Das Molekül und das Leben“ eindrucksvoll dargestellt:

Wenn nämlich der Eingliederung eines neuen Gens die Wahrscheinlichkeit von 1: 50.000,

¹ Evolution verstanden als Arten ändernde Makroevolution = Höherentwicklung von einfachen zu komplexen Lebensformen, wobei ich hier die der biologischen Evolution angeblich vorausgehende kosmische und chemische „Evolution“ mit einschließe. Sog. „Mikroevolution“ als Züchtungsvariationen und Anpassung einer Art an eine sich verändernde Umgebung wird anerkannt.

höchstens 1: 10.000 zukomme, (dann) sei die Wahrscheinlichkeit (W), dass sich dasselbe Ereignis (Eingliederung eines passenden Gens) zwanzigmal wiederholt (damit z. B. Glykocholsäure in der Zelle gebildet werden kann) $W = (1:10.000)^{20} = 10^{-4 \times 20} = 10^{-80}$ (S. 129). Die Wahrscheinlichkeit, dass alle Zigtausende Gene passend eingegliedert werden, ist dann in der Größenordnung kleiner als $1:10^{1000}$ – eine unvorstellbar kleine Wahrscheinlichkeit. Zum Vergleich: Die Zahl aller Atome im Weltall wird auf 10^{83} Atome geschätzt. Das Weltall soll nach der materialistischen Urknalltheorie vor 14 Milliarden Jahren entstanden sein, das sind $4,41 \times 10^{17}$ Sekunden. Daraus folgt:

Selbst wenn es schon vom Urknall an ein Urlebewesen gegeben hätte und jede Sekunde eine Mutation stattgefunden hätte, hätte man auch **nicht annähernd ausreichend Zeit für genügend Zufallsereignisse**, um nur einen einfachen Baustein wie Glykocholsäure zu erzeugen. Fazit: Eine Bildung der DNS-Doppelhelixkette durch Zufallsereignisse ist schlechthin unmöglich – ganz abgesehen von dem weiteren Problem, dass sich ja jeder „Wurf“ unter ungefähr 10^{1000} „Würfen“ erst noch im evolutiven „Kampf ums Dasein“ als ein Vorteil erweisen müsste.

4. Ursuppenexperimente sind gescheitert, insbesondere Ureys und Millers und ihrer Nachfolger Versuche, durch elektrische Hochspannung, angewendet auf eine Mischung der vier angenommenen Urgase Kohlendioxid, Wasser, Ammoniak und Methan, Aminosäuren als Voraussetzung für die Bildung von Nukleotiden zu erhalten. *Und sie müssen laut Prof. Vollmert auch scheitern*, weil auf diese Weise nur ein Stoffgemisch erhalten werden kann, das mit sich selbst im chemischen Gleichgewicht ist mit nur einem Minimalanteil der gewünschten Aminosäure, was jedoch für eine Evolution nicht ausreicht. **Hydrolyse würde bei höherer Konzentration die gebildete Kette wieder spalten** (S. 44 und 94). Auch könnte hierdurch laut Wilder-Smith allenfalls ein Razemat entstehen, d. h. ein Gemisch aus optisch spiegelbildlichen Molekülen, während von den 20 Aminosäuren der Lebewesen 19 optisch links drehend sind. **Diese Chiralität (Linksdrehung der DNS-Säuren) widerspricht dem Zufallsprinzip.**

5. Evolution ist unvereinbar

mit dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik: Danach tendieren alle natürlichen Prozesse vom Zustand der Ordnung bzw. der Gegensätze zum Zustand der Unordnung bzw. Durchmischung und zum Ausgleich dessen, was vorher unterschiedlich war (innerhalb eines geschlossenen Systems – und das liegt ja in Bezug auf die Makroevolution vor, wenn man nicht eine außermaterielle strukturierende Einwirkung als Erklärung zulassen will). Hat aber einmal alles auf dem niedrigsten Energieniveau (maximaler

Zerfall) ein Ende, so muss es auch einen Anfang gehabt haben. Die Schöpfung gleicht also einer aufgezogenen Uhr, die irgendwann abgelaufen ist. Die Evolutionstheorie behauptet das Gegenteil: Aus toter Materie seien zufällig komplexe Lebensformen entstanden, aus der Einheit die Vielfalt, aus der Unordnung zufällig hochkomplexe Ordnung. Die „Uhr“, die niemand gemacht hat, habe sich also auch noch von selbst aufgezogen.

6. Die „Evolutionstheorie“ hat zu keinen bestätigten Voraussagen geführt.

Gemäß der naturwissenschaftlichen Wissenschaftslehre soll eine gesicherte Theorie zu Voraussagen führen. Die Evolutionstheorie hätte zumindest zur Entdeckung unendlich vieler Zwischenformen führen müssen. Aber **kein einziges überzeugendes Zwischenglied** wurde gefunden! Es gab lediglich etliche vermeintliche Zwischenglieder, die sich dann später als *Fehlinterpretationen* (andere oder eigene Spezies!) oder sogar als *Fälschungen* herausstellten.

Z. B. wurde 1912 in London vom Britischen Museum der „Piltdown-Mensch“ als ein vor-menschliches Zwischenglied triumphierend der Öffentlichkeit präsentiert. Erst 1953 wurde nachgewiesen, dass dies eine Fälschung war (siehe Wikipedia). Auch Ernst Haeckel's „Biogenetisches Grundgesetz“ wurde widerlegt (durch den Humanembryologen Erich Blechschmidt, Göttingen) und außerdem als Betrug entlarvt. Die angeblichen „Kiemenspalten“ beim menschlichen Embryo sind nach Blechschmidt in Wahrheit Beugefalten.

Der Neandert(h)aler gilt heute als eigene Spezies. Seine Deutung ist immer noch umstritten.

7. Auch der paläontologische Befund bestätigt die Evolutionstheorie nicht.

Henning Kahle hat in einer sorgfältigen Studie gezeigt (s. u.), dass die verschiedenen Pflanzen- und Tierklassen in den verschiedenen Erdperioden fast plötzlich auftreten. Heute - bekannte Lebewesen sind bereits als Fossilien im Kambrium vorhanden – also am Anfang der behaupteten Entwicklung. Dass sich in den untersten geologischen Schichten keine höheren Tierarten befinden, könnte auch dadurch erklärt werden, dass nach einer Durchflutung verschieden großer Objekte die kleinen sich unten ablagern, die größeren in der Mitte, die ganz großen zuoberst. Die große Flut, von der nicht nur die Bibel, sondern die Erinnerung vieler Völker berichtet, könnte nach ihrem Rückzug zu dieser Schichtung geführt haben.

8. Messungen für hohe Altersbestimmung sind unbrauchbar.

Solche Messungen sind keine historischen Altersbestimmungen, sondern Hochrechnungen aufgrund physikalischer bzw. chemischer Messungen an *heutiger* Materie, welche jedoch eine Konstanz der Umweltbedingungen voraus-

setzen, die während der behaupteten Zeiträume mit Sicherheit nicht gegeben war.

So z. B. ergab eine Altersbestimmung anhand radioaktiver Zerfallsprozesse für das Lavagestein, das 1990 aus dem Mt. St. Helens (USA) kam, ein Alter von 30 000 Jahren. Und das Gestein, das tatsächlich vom Vulkanausbruch in Hulali/Hawaii 1800/1801 stammte, erschien in den 60-er Jahren des 20. Jh. aufgrund der Kalium-/Argon-Methode als 160 Mio. Jahre alt.

9. Information kann weder aus Materie entstehen noch durch Zufall.

Gemäß den Erkenntnissen der Informationswissenschaft gibt es bekanntlich die Unterscheidung zwischen Programmen (Software) und den von ihnen gesteuerten Maschinen (Hardware, z. B. Roboter). Demnach ist das Programm erstens nicht materieller Art, vielmehr stellt es Information dar, die lediglich in der Anordnung materieller Teilchen dargestellt ist.

Zweitens entstehen Programme nicht durch Zufall, sondern durch einen Programmierer.

Drittens bestimmt dieser die Bedeutung der Zeichen seines Programms und ihr Einwirken auf die Maschine. Die Materie selbst kann so etwas nicht tun. Siehe hierzu das Buch des Informatikprofessors Werner Gitt (s. u.).

Ein unmittelbar einleuchtendes Beispiel für diesen Punkt ist dieses vor dem Leser liegende Blatt: Man lasse es physikalisch und chemisch auf seine Eigenschaften untersuchen, entnehme ihm anschließend durch Lesen sämtliche Information und wiederhole dann die erste Untersuchung. Wird dem Blatt irgend etwas fehlen? – Nein? Wirklich gar nichts, obwohl ihm sämtliche Information entnommen wurde? Wie ist das möglich? Nun, Information ist eine „masselose Größe“, d. h. *nicht materiell*. Sie ist *geistig*. Deshalb kann man sie diesem Blatt entnehmen, ohne dass sie danach fehlt. *Geistiges* (Information) kann aber niemals durch *Materie erschaffen*, sondern nur *codiert dargestellt* werden. Alles was existiert, beinhaltet Information, die ihrer Natur nach immer *nicht materiell* ist. Dieser *geistige* Bestandteil alles Seienden (Information) kann ebenso wenig aus der Materie selbst entstanden sein wie der vorliegende Text allein aus Papier und Farbe entstehen kann. Sie kann nur von einem Geist kommen (vgl. Joh. 1,1-3 und 4,24), und deshalb auch nur von einem geistigen Wesen erkannt werden.

10. Die Informationsdichte der DNS

Laut Gitt hat die DNS die höchste Informationsdichte, die man kennt (ca. $1,9 \times 10^{18}$ Bits/mm³) Schon die geringe Menge DNS, die der Größe eines Stecknadelkopfes entspricht, reichte aus, um die Information von einem Stapel Taschenbücher, der 500 mal größer ist als die Entfernung des Mondes von der Erde zu speichern.

Rein zufällig kann eine derartig intelligente Informationstechnologie *niemals* entstehen.

11. Die nicht reduzierbare Komplexität.

Oder: Komplexe Systeme funktionieren nur fertig. Wenn schon eine Maschine noch nicht während ihrer Entwicklung funktioniert, sondern erst, wenn sie fertig gebaut ist, so gilt dies erst recht für jedes Lebewesen, welches nach naturwissenschaftlich-materialistischer Anschauung nichts weiter als eine komplexe kybernetische Maschine ist, in der alle Bestandteile wechselseitig aufeinander abgestimmt sind. Man kann nicht beliebig viele Teile hinwegnehmen, soll das Gesamtsystem noch funktionieren. Hier gibt es eine Untergrenze. Dies gilt schon bei einer einfachen Dampfmaschine oder einem Verbrennungsmotor, ja schon bei einer Mausefalle mit ihren 5 notwendigen Bestandteilen. Daraus folgt im Umkehrschluss, dass ein Lebewesen, vorgestellt als kybernetisches System, erst ab einer gewissen Minimalausstattung, die allerdings auch schon reichlich komplex sein muss, überhaupt lebensfähig ist, wenn es bereits fertig „gebaut“ ist. Das evolutive Entwicklungsstadium eines unfertigen Systems bietet keinen Vorteil im Überlebenskampf, sondern einen Nachteil: Es fällt der Selektion zum Opfer. Dasselbe gilt auch für einzelne höhere Organe, z. B. für ein Auge oder Ohr, für das Radar der Fledermaus oder das Sonarsystem der Wale. Auch ein Militärflugzeug ist erst dann ein militärischer Vorteil, wenn es fertiggestellt ist, nicht während seiner Bauphase, die leicht angreifbar ist.

12. Fehlende Plausibilität des Evolutionismus.

Eine Evolution ist nicht nur mit den bekannten Beobachtungen und Experimenten unvereinbar, sondern selbst ihre eifrigsten Verfechter können:

- nicht einmal ansatzweise erklären, wie der genetische Code von der unregelmäßigen formalen Anordnung der vier verschiedenen Basenpaare zur Information und „Handlungsanweisung“ wird, durch welche die biologischen Prozesse in einer Zelle gesteuert werden;
- wie die erste und einfachste Zelle ohne Einwirkung eines intelligenten Wesens entstanden sein könnte;
- was sich während des angeblichen Urknalls wirklich abgespielt hat.

Folgerungen

Ehrliche Naturwissenschaftler geben zu, dass sie die Entstehung des Universums und der Lebewesen nicht erklären können. Sogar der mit einem Nobelpreis ausgezeichnete Biochemiker *Manfred Eigen*, der an die „Selbstorganisation der Materie“ glaubt und diese vertritt, räumte gegenüber seinem Kollegen Bruno Vollmert ein: „**Die Frage nach dem historischen wie der Entstehung des Lebens hat eine kurze und klare Antwort: Wir können es nicht wis-**

sen“ (siehe Vollmert, S. 17).

Andere behaupten unverfroren und wider besseren Wissens dem Volk gegenüber, die Evolution sei eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache, insbesondere die Autoren von Biologie-Schulbüchern und nahezu alle Journalisten. Das ist ideologische, antichristliche Propaganda, keine Wissenschaft. Schon aus den oben genannten Gründen ist die „Evolutionstheorie“ nicht einmal eine Theorie, d. h. eine viele verschiedene Beobachtungen zusammenfassende und erklärende Schau, sondern allenfalls eine Hypothese (Annahme), allerdings eine völlig untaugliche und extrem unwahrscheinliche.

Sie ist im Grunde genommen nichts weiter als der religiöse Glaube der Atheisten, die GOTT, den Schöpfer, um jeden Preis leugnen, weil sie eine GOTT-lose Moral leben wollen, obwohl diese bereits Millionen Menschen das Leben kostete. So wurde der Evolutionismus schon im 19. Jh. zum Nährboden des Rassismus (Haeckel) und des Kommunismus (Marx), und damit zum ideologischen Fundament des I. und II. Weltkrieges mit allen ihren verheerenden Folgen, wie auch des Humanismus mit seinen „Menschenrechten“, die u. a. zur Massenabschlachtung von ungeborenen Kindern führten. Da der Evolutionismus weder naturwissenschaftlichen Mindestanforderungen genügt noch logisch ist, jedoch mit dem Anspruch auf alleinige Wahrheit vorgetragen wird, kann er allenfalls als eine fundamentalistisch-religiöse Ideologie betrachtet werden, was durch das Verhalten ihrer Vertreter bestätigt wird:

Sie lassen keine Alternative zu, verweigern jede Auseinandersetzung schon auf der naturwissenschaftlichen Ebene und bekämpfen aggressiv ihre Gegner. Fakten, welche die Evolutionslehre widerlegen, werden sowohl in der wissenschaftlichen Diskussion als auch in den Medien unterdrückt,² immer wieder werden Fälschungen produziert. Angesichts dieses offensichtlich rein weltanschaulichen Charakters der auf dem Atheismus und Materialismus aufgebauten, aber wissenschaftlich unerklärlichen „Evolutionstheorie“, genauer gesagt, des *Evolutionsglaubens*, ist es eine **totalitäre Indoktrination** und bewusste Täuschung der Kinder und Studenten, diese in allen Schulen unter Androhung schlechter Noten zum Glauben an die Evolution als wissenschaftliche Tatsache zu nötigen, und den Ansatz des „Intelligent Design“, d. h. die Erklärung, dass ein intelligentes Wesen das Universum und die Lebewesen erschaffen habe, aus den Schulen zu verbannen, wie es derzeit geschieht.

² so z. B. wurde der lehrreiche Film „Hat die Bibel doch Recht?“ vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen verboten, ist jedoch auf DVD beziehbar: „Drei Linden Filmproduktion“, Württembergallee 26, 14052 Berlin.

Und woher kommt GOTT?

Mit dieser Gretchenfrage wollen Evolutionisten die Annahme eines Schöpfers ad absurdum führen. Dabei haben sie aber übersehen(?), dass ihre Fragestellung etwas unterstellt, nämlich das Kausalprinzip, wodurch sie GOTT schon durch ihre Fragestellung als einen Teil der Schöpfung betrachten, um IHN schließlich ihren Experimenten unterwerfen zu können.

Würde sich nun GOTT experimentell beweisen lassen, so würden sie sagen: Das ist kein Gott, „es“ lässt sich naturwissenschaftlich erklären. Lässt ER sich aber nicht experimentell untersuchen, so leugnen sie weiterhin SEINE Existenz. Die Frage ist also unaufrichtig, weil sie einen „Gott“ voraussetzt, der gar keiner sein kann.

Das Kausalprinzip ist aus der Beobachtung der *Schöpfung* abgeleitet und beruht auf der Existenz von Raum (Materie) und Zeit (Veränderung). Im Rahmen einer Naturwissenschaft kann es ausschließlich Veränderungen innerhalb der Schöpfung erklären, nicht aber, warum es welche Naturgesetze gibt. Da GOTT der Naturgesetzgeber ist, steht ER prinzipiell über Raum und Zeit. Deshalb ist es unlogisch, das Kausalprinzip auf IHN anwenden zu wollen, als ob ER den Naturgesetzen unentrinnbar unterworfen wäre, die ER selbst gemacht hat. Der ewige GOTT ist also auch der Schöpfer des Kausalprinzips, weshalb SEINE eigene Existenz logischerweise nicht damit erklärt werden kann.³

Fazit: Begegne deinem Schöpfer lieber heute in Gnade als zu spät im Gericht. JESUS CHRISTUS ist SEIN Name. Rufe IHN an und lies die Bibel! Wer aufrichtig ist, verliert den letzten Zweifel: ER lebt, ER liebt uns! Wer SEINE Liebe nicht erwidern will, kann nur böse sein. Hüte dich!

³ Weiterführende Literatur:

Prof. Wilder-Smith (Biochemiker): „Herkunft und Zukunft des Menschen“ 1975.

Dr. J. C. Whitcomb/ H. M. Morris: „Die Sintflut“ 1977.
Dr. Henning Kahle (Botaniker): „Evolution, Irrweg moderner Naturwissenschaft“ 1980.

Prof. Wolfgang Kuhn (Zoologe): „Stolpersteine des Darwinismus Band 1 und 2“ 1984ff.

Prof. Bruno Vollmert (Makromolekularchemiker): „Das Molekül und das Leben — Vom makromolekularen Ursprung des Lebens und der Arten — Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen“ (Rowohlt Verlag 1985).

Erich Blechschmidt (Humanembryologe): „Wie beginnt das menschliche Leben? Vom Ei zum Embryo“ 2002.

Prof. Werner Gitt (Informatiker): „Am Anfang war die Information“ 2002.

Dr. Reinhard Junker und Prof. Siegfried Scherer: „Evolution — ein kritisches Lehrbuch“ 6. Aufl., 2006.

DVD: „Dem Geheimnis des Lebens nahe“, Drei Linden Filmproduktion, Württembergallee 26, 14052 Berlin.

www.intelligentdesigner.de

www.genesisnet.info; www.creationism.org